



Zahlreiche Fachvorträge wurden gestern von den Teilnehmern der Tagung „Thüringer Sintflut 1613“ im Stadthaus verfolgt.

Foto: Sascha Margon

Ein extremes Ereignis großer Seltenheit in Thüringen

Die Deutsche Wasserhistorische Gesellschaft organisierte gemeinsam mit ihren Partnern eine Fachtagung in Apolda

VON ELISABETH WIESICKE

Apolda. Derzeit findet in Apolda die wasserhistorische Fachtagung „Die Thüringische Sintflut von 1613 und ihre Lehren für heute“ statt. Anlässlich des 400. Jahrestages dieser Umweltkatastrophe fand man sich bereits gestern ab 9 Uhr im Apoldaer Stadthaus zusammen, um anhand von Fachvorträgen dieses Ereignisses zu gedenken und auch über den aktuellen Forschungsstand zu diesem Thema zu referieren. Nachdem Bürgermeisterstellvertreter Volker Heerdegen die Tagungsgäste in Apolda begrüßte, konnte man spannende Vorträge hören – angefangen bei Fakten und Quellen zum historischen Ereignis bis hin zu aktuellen Themen wie Sturzflutfrühwarnung oder Hochwasserrisikomanagement.

Für Apolda als Tagungsort entschied man sich aus drei

Gründen. Zum einen war Apolda immer wieder von Hochwassern betroffen. Die größten Apoldaer Hochwasser nach der Thüringischen Sintflut ereigneten sich in den Jahren 1830, 1909, 1953 und zuletzt 1994. Ein weiterer Grund besteht darin, dass Apolda auch bei den extremen Ereignissen vom 29. Mai 1613 mitten in einem Schwerepunktzentrum lag.

Ideale Bedingungen für eine Tagung in Apolda

Darüber hinaus, so Dr. Mathias Deutsch von der Universität Göttingen, habe man in Apolda optimale Rahmenbedingung vorgefunden, um solch eine Tagung durchzuführen und auch Unterstützung seitens der Stadt und des Touristenverbandes erhalten. Für Dr. Mathias Deutsch

ist es wichtig, immer wieder an solche Extremereignisse großer Seltenheit zu erinnern, da die Gefahr besteht, dass sie immer wieder auftreten können. Dieses Bewusstsein muss bei Bürgern vorhanden sein, um beispielsweise beim Bau von Häuser Schäden durch Hochwasser verhindern zu können. Das Unterdorf in Mattstedt ist zum Beispiel seit der Flut von 1613 bis heute nicht wieder bebaut worden, um Sachschäden durch Hochwasser vorzubeugen.

Gern würde Dr. Mathias Deutsch seine Forschungen zur Thüringischen Sintflut vertiefen, nur sind die Forschungsgelder knapp bemessen.

Heute führt die Tagungsteilnehmer eine Exkursion an die Ilm, bei der neben neueren wasserbaulichen Anlagen auch Inschriften besichtigt werden, die Zeugnisse des sintflutartige Unwetters von 1613 sind.



Die Gemeinde Eberstedt ist desöfteren vom Hochwasser der Ilm betroffen. Bürgermeister Hans-Otto Sulze empfängt aus diesem Grund heute Vormittag die Tagungsteilnehmer vor Ort. Foto: Sascha Margon